

Erasmus+ für alle ermöglichen: Die Wirkung der finanziellen Zusatzförderung im Fokus

Ergebnisse der Nachbefragung Erasmus+ Studierender zur Wirkung der Aufstockungsbeträge für Teilnehmende mit geringeren Chancen

Inhalt

1	Rahmenbedingungen der Befragung	3
2	Allgemeine Angaben der Befragten	3
2.1	Geschlechtsidentität	3
2.2	Verteilung nach Fachbereichen	4
2.3	Art des Auslandsaufenthalts	5
3	Zielgruppenverteilung und Intersektionalität	6
3.1	Grund für den Erhalt des Aufstockungsbetrags	6
3.2	Intersektionalität	7
4	Persönlicher Mehrwert	8
5	Informationen und Beratung	8
5.1	Informationsquellen zum Aufstockungsbetrag	8
5.2	Informationen zur finanziellen Zusatzförderung über einen Realkostenantrag	10
5.3	Zielgruppenspezifische Unterstützungsangebote.....	11
5.3.1	Unterstützungsangebote auf Grund der Behinderung oder chronischen Erkrankung	11
5.3.2	Unterstützungsangebote auf Grund der Mitnahme von Kindern.....	12
5.3.3	Unterstützungsangebote für Erstakademikerinnen und Erstakademiker.....	12
6	Finanzierung	13
7	Resümee der Ergebnisse	16
	Impressum	18

1 Rahmenbedingungen der Befragung

Ziel der Befragung war es, den Mehrwert der finanziellen Zusatzförderung über Aufstockungsbeträge und Realkostenanträge für die Studierenden und damit die Wirksamkeit der Maßnahmen zur Förderung sozialer Teilhabe im Erasmus+ Programm zu beleuchten.

Mit der Befragung konnte ein näherer Einblick in die fachlichen und persönlichen Hintergründe der Studierenden, die mit dem Aufstockungsbetrag für Teilnehmende mit geringeren Chancen gefördert wurden, sowie in ihr Mobilitätsverhalten gewonnen werden. Zudem lag der Fokus der Befragung auf der Art und Weise, wie diese Geförderten Informationen und Unterstützung im Zusammenhang mit einem Auslandsaufenthalt erhielten.

Die Befragung konnte dank der Unterstützung der Firma uzbonn – Gesellschaft für empirische Sozialforschung und Evaluation erfolgreich durchgeführt werden. Es wurden 26.428 Studierende mit geringen Chancen aus den Erasmus-Aufrufen 2023, 2024 und 2025 per E-Mail angeschrieben, an einer anonymen Befragung teilzunehmen. Die Studierenden absolvierten Ihren Auslandsaufenthalt zwischen Juni 2022 und September 2025. Es nahmen 6.986 Studierende an der Umfrage teil, somit wurde eine hervorragende Rücklaufquote von 26% erzielt.

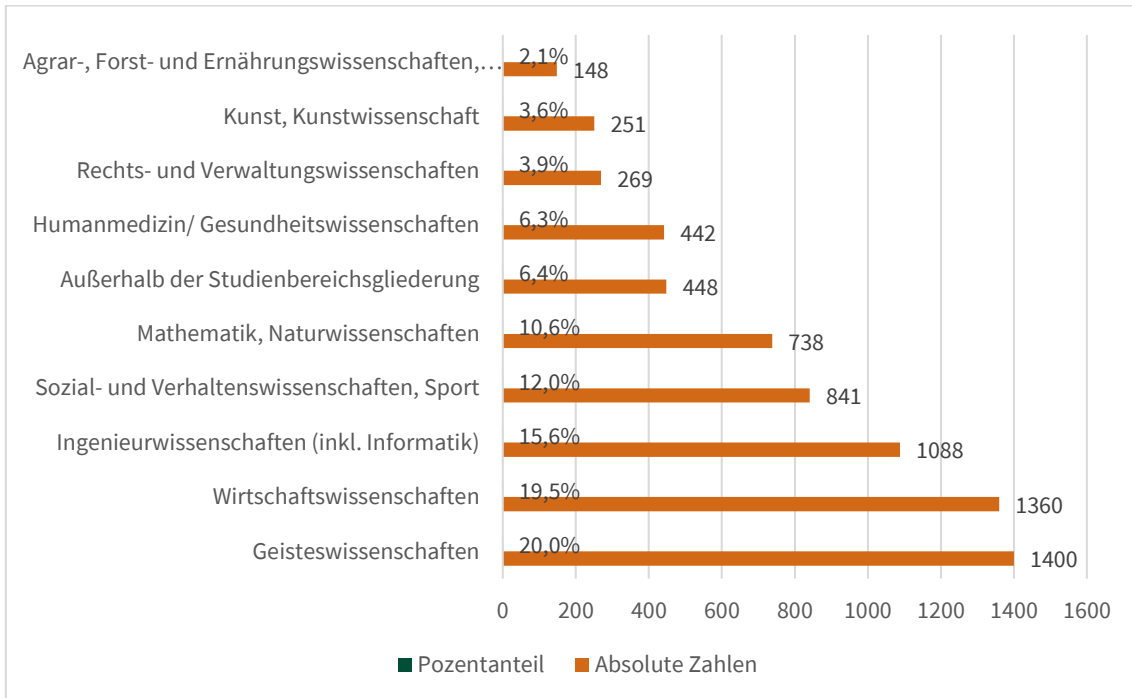
2 Allgemeine Angaben der Befragten

2.1 Geschlechtsidentität

Von den Befragten waren 4.428 Personen weiblich (63,4 %), 2.426 männlich (34,7 %) und 50 Personen divers (0,7 %), das spiegelt in etwa die grundsätzliche Beteiligung am Erasmus-Programm wider: Im abgeschlossenen Aufruf 2023 (Juni 2023 bis Juli 2025) gaben 60,6 % weiblich, 38,7 % männlich und 0,6 % divers zu sein.

Von den insgesamt 6.986 antwortenden Studierenden befanden sich 3.909 Personen im ersten Studienabschnitt (Bachelor), was einem Anteil von 55,9 % entspricht. 2.990 Studierende studierten im zweiten Studienabschnitt (Master oder vergleichbarer Abschluss); ihr Anteil beträgt 42,8 %. 86 Personen waren in der Promotion eingeschrieben, was 1,2 % der Befragten ausmacht.

2.2 Verteilung nach Fachbereichen

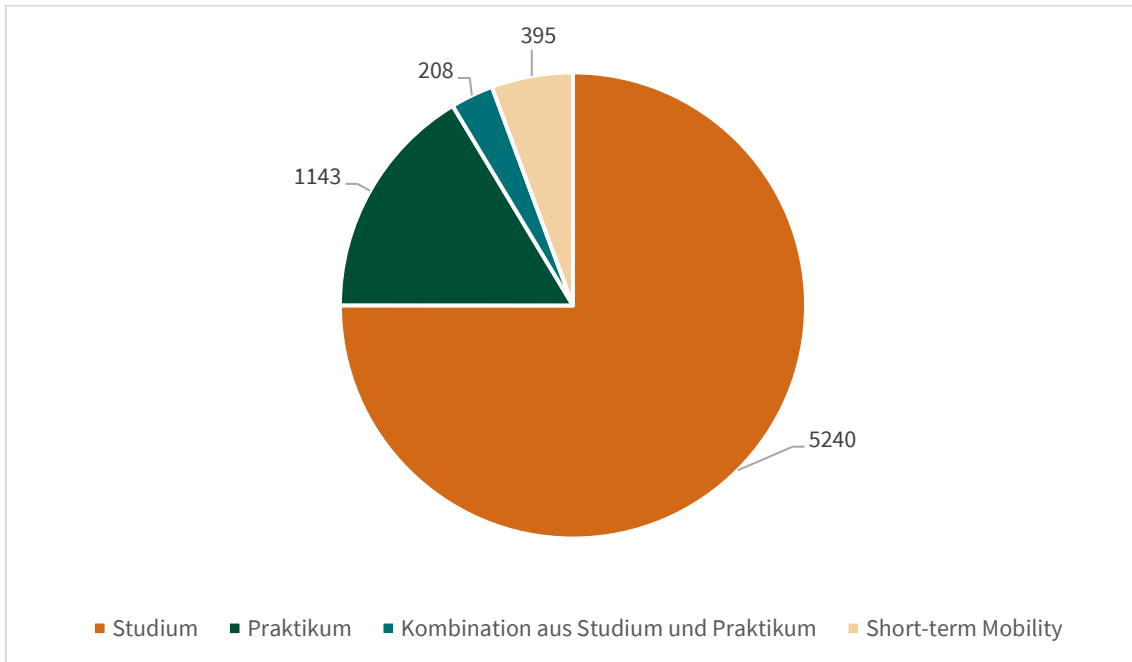


Die Verteilung nach Fachbereichen zeigt, dass Studierende der Geisteswissenschaften mit 20,0 % (1.400 Personen) die größte Gruppe unter den Befragten darstellen. Es folgen die Wirtschaftswissenschaften mit 19,5 % (1.360 Personen) sowie die Ingenieurwissenschaften einschließlich Informatik mit 15,6 % (1.088 Personen).

Ebenfalls stark vertreten sind die Sozial- und Verhaltenswissenschaften sowie Sport mit 12,0 % (841 Personen) und die Mathematik sowie Naturwissenschaften mit 10,6 % (738 Personen). Mittlere Anteile entfallen auf Studierende außerhalb der Studienbereichsgliederung (6,4 %; 448 Personen) sowie auf Humanmedizin und Gesundheitswissenschaften (6,3 %; 442 Personen).

Geringere Anteile weisen die Rechts- und Verwaltungswissenschaften mit 3,9 % (269 Personen), Kunst und Kunstwissenschaft mit 3,6 % (251 Personen) sowie die Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften mit 2,1 % (148 Personen) auf.

2.3 Art des Auslandsaufenthalts



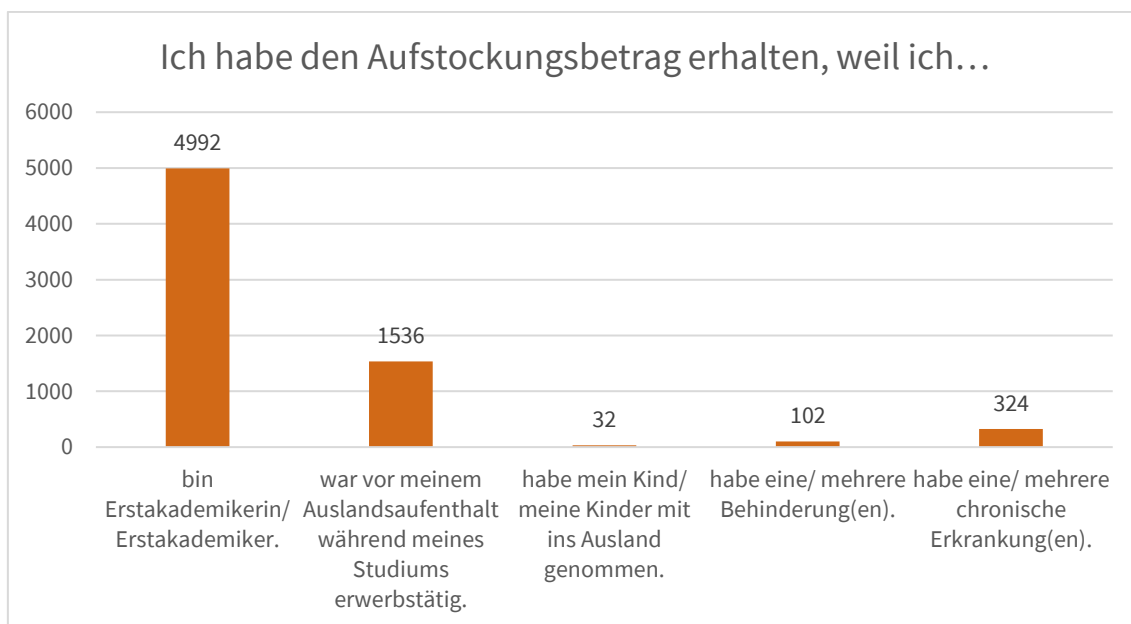
Die Mehrheit der Befragten gab an, während ihres Auslandsaufenthalts studiert zu haben (75,0 % bzw. 5.240 Personen), 16,4 % (1.143 Personen) absolvierten ein Praktikum im Ausland. Eine Kombination aus Auslandsstudium und Auslandspraktikum wählten 3,0 % der Teilnehmenden (208 Personen). Zudem führten 5,7 % (395 Personen) eine Short-term Mobility durch, beispielsweise im Rahmen eines Blended Intensive Programmes (BIP).

Betrachtet man den Aufruf 2023 in der Mobilität von Einzelpersonen ergibt sich folgende Verteilung: Insgesamt gingen 40.258 Studierende deutscher Hochschulen zu Studienzwecken (long- und short-term) ins Ausland, davon erhielten 41,9 % der Geförderten einen Aufstockungsbetrag. Knapp 5.300 davon führten eine short-term Mobilität durch, davon fand der Großteil im Rahmen von BIPs statt. Unter den short-term Mobilitäten erhielten rund 39% einen Aufstockungsbetrag. Unter den long-term Mobilitäten erhielten rund 42% einen Aufstockungsbetrag. Insgesamt 8.759 geförderte Studierende absolvierten ein Praktikum im Ausland, davon erhielten 43,9 % einen Aufstockungsbetrag.

Es zeigt sich, dass das Auslandsstudium die wichtigste Mobilitätsform ist. Praktika und flexible Kurzzeitformate gewinnen aber ebenfalls an Bedeutung. Die gezielte finanzielle Unterstützung erreicht viele der Geförderten – vor allem bei Praktika –, was zur Chancengerechtigkeit beiträgt und den Zugang zur Auslandsmobilität erleichtert.

3 Zielgruppenverteilung und Intersektionalität

3.1 Grund für den Erhalt des Aufstockungsbetrags



4992 (71,5 %) der Befragten erhielten den Aufstockungsbetrag, da sie aus einem nicht-akademischen Elternhaus kommen, 1536 (22 %) Befragte da sie vor Ihrem Auslandsaufenthalt erwerbstätig waren. 324 (4,6 %) Personen, da sie eine oder mehrere chronische Erkrankungen haben, 103 (1,5 %) Personen aufgrund des Vorliegens einer oder mehrerer Behinderungen und 32 (0,5 %) Personen, da sie ihre Kinder mit ins Ausland nahmen.

Die Verteilung entspricht in etwa der Verteilung der Geförderten in dem abgeschlossenen Aufrufen 2023 der Förderlinie 131 – Mobilität von Einzelpersonen. Der Anteil der Geförderten mit geringen Chancen verteilte sich im Aufruf 2023 der Förderlinie 131 wie folgt: 72 % Erstakademikerinnen und -akademiker, 21,7 % Erwerbstätige Studierende, 3,6 % Studierende mit chronischer Erkrankung, 2,1 Studierende mit Behinderung, 0,3 % Studierende mit Kindern.

Die Daten verdeutlichen, dass das Programm vor allem Studierende aus nicht-akademischen Elternhäusern sowie erwerbstätige Studierende fördert. Gerade für diese Gruppen ist der Aufstockungsbetrag von besonderer Bedeutung und erleichtert den Zugang zur Auslandsmobilität. Studierende mit chronischer Erkrankung, Behinderung oder mit Kindern machen einen kleineren Anteil aus. Gezielte Unterstützung können diese Zielgruppen zusätzlich durch einen Realkostenantrag erhalten, um Chancengerechtigkeit weiter zu stärken.

3.2 Intersektionalität

Die Studierenden wurden zudem befragt, wie viele der zum Erhalt des Aufstockungsbetrag berechtigende Merkmale bei Ihnen vorliegen. **29 % der Befragten gaben dabei an, dass mehr als eins der oben genannten Merkmale auf sie zutrifft.** Die Überschneidung der Merkmale zeigt sich insbesondere im Abgleich der Frage „Aus welchem Grund haben Sie einen Aufstockungsbetrag erhalten?“ (Zeilen) mit der Frage „Welche der folgenden Merkmale oder Lebensumstände, die sich erschwerend auf die Planung und/ oder Durchführung eines Auslandsaufenthaltes auswirken können, treffen auf Sie zu?“ (Spalten) bei der eine Mehrfachauswahlmöglich war.

	Insgesamt	in Prozent	Erstakademiker/in	Erwerbstätige/r	Studierende mit Kindern	Studierende mit Behinderung(en)	Studierende mit chronischen Erkrankungen
Erstakademiker/in	4992	71,5 %	4992	1504	8	33	201
Erwerbstätige/r	1536	22,0 %	173	1536	2	6	52
Studierende mit Kindern	32	0,5 %	6	8	32	0	3
Studierende mit Behinderung(en)	102	1,5 %	17	17	0	102	37
Studierende mit chronischen Erkrankungen	324	4,6 %	40	54	0	31	324

So zeigt sich beispielsweise, dass circa 30 % der Studierenden, die den Aufstockungsbetrag erhielten, da sie aus einem nicht akademischen Elternhaus kommen auch erwerbstätig waren. Somit konnte eine Überschneidung verschiedener Diversitätsmerkmale bei den Geförderten mit geringen Chancen festgestellt werden. Diese Auswertung war auf Grundlage der bisherigen Daten bislang nicht möglich.

4 Persönlicher Mehrwert

Auf einer Skala von 1 (ich stimme voll und ganz zu) bis 5 (ich stimme überhaupt nicht zu) ergab sich der Mittelwert für folgende Aussagen:

- **1,89** - Der Aufstockungsbetrag hat dazu beigetragen, dass ich mich besser auf mein Studium konzentrieren konnte.
- **1,44** - Der Auslandsaufenthalt hat mich in meiner persönlichen Entwicklung gestärkt.
- **1,84** - Der Auslandsaufenthalt hat mich in meiner beruflichen Entwicklung gestärkt.

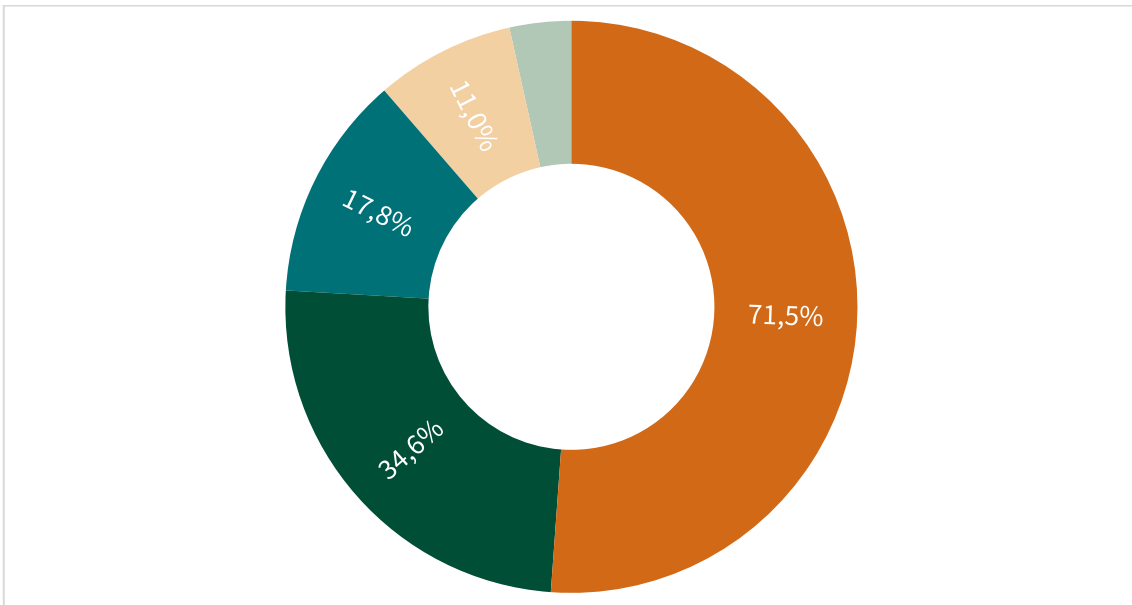
Die Ergebnisse zeigen, dass der Auslandsaufenthalt für die Studierenden einen hohen persönlichen und beruflichen Mehrwert hat. Besonders die persönliche Entwicklung wurde als sehr positiv bewertet. Der Aufstockungsbetrag unterstützte zudem die Konzentration auf das Studium.

5 Informationen und Beratung

5.1 Informationsquellen zum Aufstockungsbetrag

Bei der Frage "Wie haben Sie von der Möglichkeit des Erasmus+ Aufstockungsbetrages erfahren?" (es bestand die Möglichkeit der Mehrfachauswahl) wurde mit 71,5 % deutlich, dass die Erasmus+ Koordinierenden die wichtigste Informationsquelle für die Studierenden sind, gefolgt von 34,6 % welche von dem Aufstockungsbetrag über die Webseite ihrer Heimathochschule erfuhren.

17,8 % erhielten ihre Informationen von Freunden und Mitstudierenden, 11 % von Service und Beratungsstellen. Die Webseite der NA DAAD wurde mit 4,7 %, Social-Media-Kanäle der Hochschulen mit 1,4 %, Studierendenorganisationen mit 1,1 % und die Social-Media-Kanäle der NA DAAD mit 0,4 % genannt. 4,7 % Angaben an, dass sie darüber hinaus anderen Informationsquellen genutzt haben.



Erasmus+ Koordinierende meiner Heimehochschule	Webseite meiner Heimehochschule	Freunde und Kommilitoninnen und Kommilitonen	Service- und Beratungsstellen meiner Heimehochschule	Webseite der NA DAAD	Andere	Social-Media-Kanäle meiner Heimehochschule	Organisationen wie Arbeiterkind, ESN, LEI	Social-Media-Kanäle der NA DAAD
71,5%	34,6%	17,8%	11,0%	4,9%	4,7%	1,4%	1,1%	0,4%

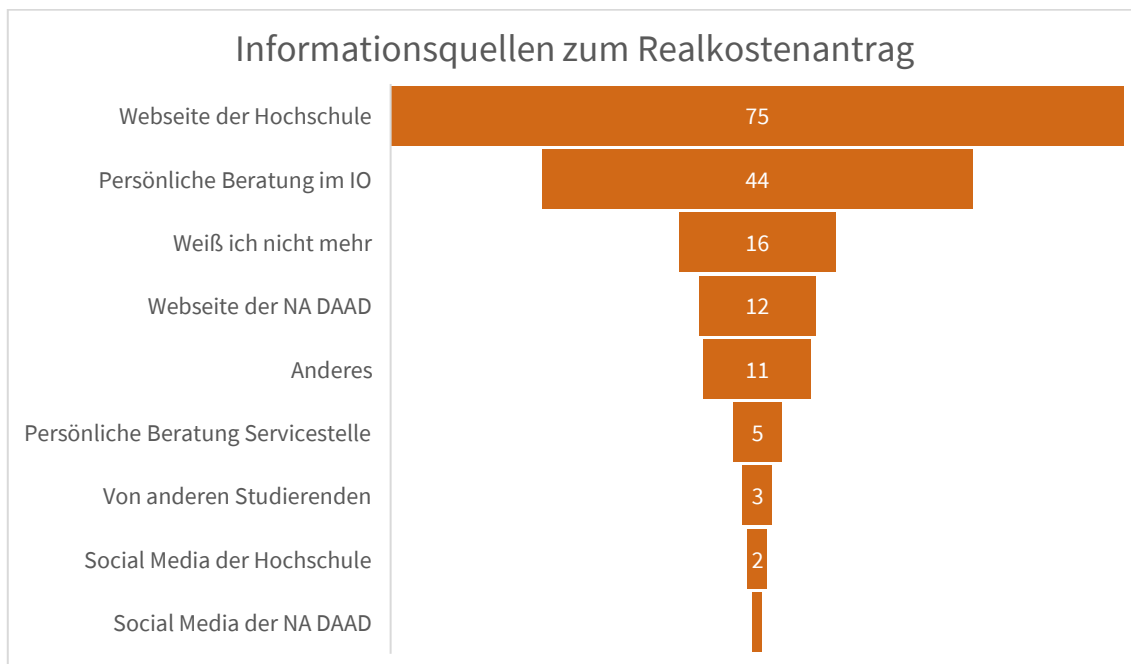
Die Erasmus+ Koordinatorinnen und Koordinatoren und die direkte Kommunikation der Studierenden mit diesen ist der Dreh- und Angelpunkt zur Kommunikation der finanziellen Möglichkeiten und somit zur erfolgreichen Durchführung eines Auslandsaufenthalts während des Studiums. Bekräftigt wird damit die Einschätzung, dass bestimmte Zielgruppen eher durch die – zugegeben ressourcenintensive – direkte Ansprache für einen Auslandsaufenthalt gewonnen werden können als über andere, z. B. soziale Medien.

5.2 Informationen zur finanziellen Zusatzförderung über einen Realkostenantrag

Im Rahmen der Frage ob Geförderte mit einer Behinderung, chronischen Erkrankung oder mit Kindern von der Möglichkeit, eine Förderung über einen Realkostenantrag zu erhalten wussten wurden insgesamt 740 Antworten ausgewertet. Die deutliche Mehrheit der Befragten (80,7 %; 597 Personen) gab an, von dieser Fördermöglichkeit nichts gewusst zu haben.

15,5 % (115 Personen) wussten zwar von der Möglichkeit, stellten jedoch keinen Antrag. Nur ein sehr geringer Anteil beantragte tatsächlich eine Förderung: 3,2 % (24 Personen) beantragten den Realkostenantrag und erhielten die Förderung, während 0,5 % (4 Personen) angaben zwar einen Antrag gestellt zu haben, dieser jedoch nicht bewilligt wurde.

143 Geförderte mit Behinderung oder chronischer Erkrankung sowie Geförderte mit Kindern, denen die Fördermöglichkeit bekannt war, beantworteten zudem die Frage wie sie davon erfahren haben.



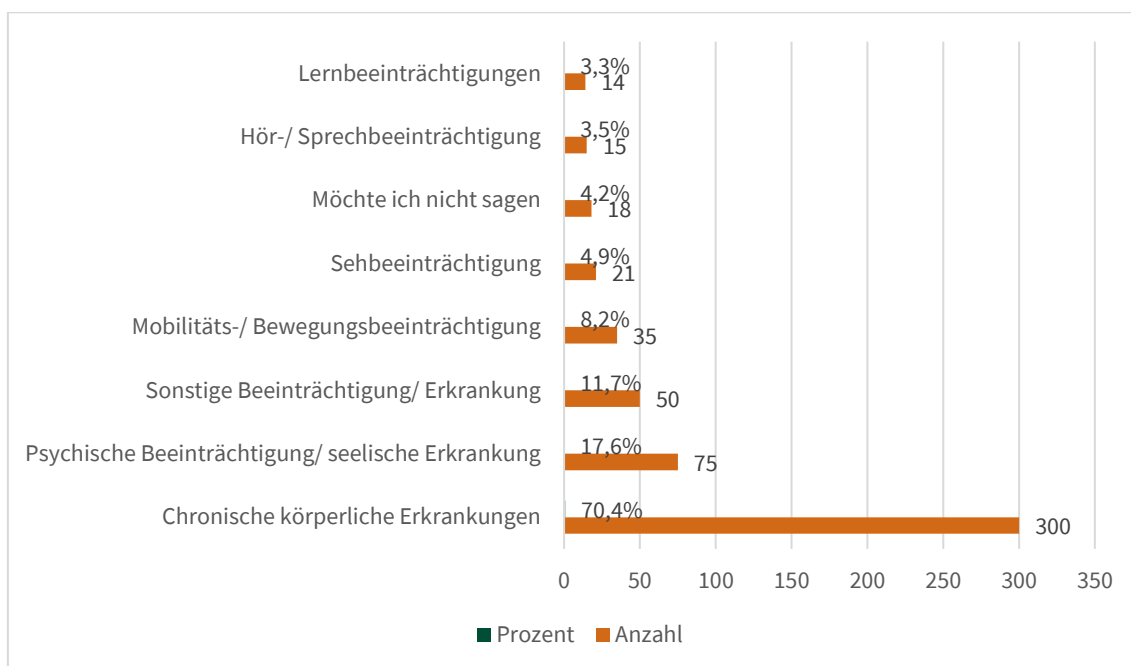
Die Ergebnisse zeigen insgesamt eine noch geringe Bekanntheit des Realkostenantrags unter den Studierenden. Die NA DAAD unterstützt Erasmus+ Koordinierende an deutschen Hochschulen bei Fragen zur Antragsstellung und hält nützliche Informationen auf ihrer Webseite und dem INA-Portal bereit, welche zur Information von Koordinierenden und Geförderten dienen.

5.3 Zielgruppenspezifische Unterstützungsangebote

Es wurden zunächst die Arten von Behinderung/ chronischen Erkrankung abgefragt, um ein Bild der unterschiedlichen Beeinträchtigungen zu erhalten.

Welche Art der Behinderung/ chronischen Erkrankung liegt bei Ihnen vor?

Die Art der Behinderungen oder chronischen Erkrankungen der insgesamt 426 Geförderten, die die Frage beantworteten, verteilt sich wie folgt:



Bei der Mehrzahl der Befragten (70,4 %) liegt eine chronische körperliche Erkrankung vor. Gefolgt von psychischen oder seelischen Erkrankungen (17,6 %). 11,7 % gaben sonstige Beeinträchtigungen/ Erkrankungen an, 8,2 % nannten Mobilitäts- und Bewegungsbeeinträchtigungen und 4,9 % Sehbeeinträchtigungen. 4,2 % wollten hierzu keine Aussage machen. Bei 3,5 % lagen Hör- und/oder Sehbeeinträchtigungen vor und 3,3 % gaben an eine Lernbeeinträchtigung zu haben.

5.3.1 Unterstützungsangebote auf Grund der Behinderung oder chronischen Erkrankung

Die Frage nach Unterstützungsangeboten auf Grund der **Beeinträchtigung (Behinderung oder chronischen Erkrankung)** bei der Planung und Umsetzung des Aufenthaltes wie folgt beantwortet:

Haben Sie von Ihrer Heimathochschule in Deutschland auf Grund der Behinderung/ chronischen Erkrankung spezifische Unterstützung Ihren Auslandsaufenthalt erhalten?

- Von insgesamt 425 Betroffenen gaben 361 (84,9 %) an, dass Sie keine spezifische Unterstützung seitens Ihrer **Heimathochschule** erhalten haben. Die restlichen 19,3 % erhielten Unterstützung beispielsweise in Form von Beratungsangeboten an der Hochschule (9,4 %), Hilfe bei der Suche nach medizinischer oder psychologischer Unterstützung (2,8 %) und Unterstützung durch andere Studierende zum Beispiel im Rahmen von Assistenzprogrammen (2,1 %).

Haben Sie von Ihrer Gasthochschule spezifische Unterstützung auf Grund der Behinderung/chronischen Erkrankung bei der Planung und Umsetzung Ihres Aufenthaltes erhalten?

- 335 (79 %) Personen gaben zudem an, dass Sie auch von Ihrer **Gasthochschule** keine spezifische Unterstützung erhalten haben. Diejenigen, die Unterstützung erhielten, erhielten diese beispielsweise in Form von Beratungsangeboten (10,1 %), Hilfe bei der Suche nach medizinischer oder psychologischer Unterstützung (8,5 %) und Hilfe bei (barrierearmer) Wohnungssuche (3,8 %).

5.3.2 Unterstützungsangebote auf Grund der Mitnahme von Kindern

Haben Sie von Ihrer Heimathochschule in Deutschland spezifische Unterstützung auf Grund der Mitnahme Ihres Kindes/ Ihrer Kinder bei der Planung und Umsetzung Ihres Aufenthaltes erhalten?

- Von insgesamt 47 Betroffenen gaben 27 (64,3 %) an, dass Sie keine spezifische Unterstützung seitens Ihrer **Heimathochschule** erhalten haben. 20 Personen gaben an spezifische Unterstützung erhalten zu haben.

Haben Sie von Ihrer Gasthochschule auf Grund der Mitnahme Ihres Kindes/ Ihrer Kinder spezifische Unterstützung für Ihren Auslandsaufenthalt erhalten?

- Von 42 Personen gaben 23 (54,8 %) Personen zudem an, dass Sie auch von Ihrer **Gasthochschule** keine spezifische Unterstützung erhalten haben. 18 Personen erhielten spezifische Unterstützung der Gasthochschule.

5.3.3 Unterstützungsangebote für Erstakademikerinnen und Erstakademiker

Gab es an Ihrer Heimathochschule in Deutschland Angebote zum Thema Auslandsaufenthalt speziell für Erstakademikerinnen und Erstakademiker?

Auf die Frage, ob es Angebote zum Thema Auslandsaufenthalt speziell für **Erstakademikerinnen und Erstakademiker** an der Heimathochschule gegeben habe, antworteten

- 84,7 % Nein oder, dass sie nichts davon mitbekommen haben. 9,2 % sagten es habe spezielle Informationen und Werbung (beispielsweise in Form von Flyern und Veranstaltungen gegeben. 6 % gaben an, dass es eine Beratung für Erstakademikerinnen gab, 3,2 %, dass es Vernetzungsmöglichkeiten von/für Erstakademikerinnen an der Heimathochschule gab und 2,4 % gaben an, dass es andere Möglichkeiten gab.

Die Auswertung zeigt, dass viele Studierende mit Beeinträchtigungen oder chronischen Erkrankungen und Studierende mit Kindern kaum spezifische Unterstützung bei der Planung und Umsetzung ihres Auslandsaufenthalts von ihren Heimat- oder Gasthochschulen erhalten. Auch bei Erstakademikerinnen und Erstakademikern sind spezielle Angebote kaum bekannt oder vorhanden.

Um die soziale Teilhabe an Auslandsaufenthalten zu verbessern, sind gezielte Weiterentwicklungen der Unterstützungsangebote an Heimat- und Gasthochschulen notwendig. Zudem sollte die Bekanntheit bestehender Angebote deutlich erhöht werden. Die NA DAAD unterstützt Hochschulen dabei gerne mit ihrem Weiterbildungsangebot und Informationsmaterialien.

6 Finanzierung

War die Erasmus+ Förderung inklusive des Aufstockungsbetrages ausreichend, um den Großteil Ihrer Kosten im Ausland zu decken?

4680 Befragte (67 %) der Befragten gab an, dass die Erasmus+ Förderung inklusive des Aufstockungsbetrages ausreichend war, um den Großteil ihrer Kosten im Ausland zu decken.

Antworten nach Zielgruppen:

	Gesamt	Erstakademiker	Erwerbstätige	Studierende mit Kind	Studierende mit Behinderung	Studierende mit chronischer Erkrankung
Ja	67,0%	67,5%	64,8%	56,3%	63,7%	71,6%
Nein	33,0%	32,5%	35,2%	43,8%	36,3%	28,4%

Bei Studierende aus einem Nicht-akademischen Elternhaus lag die Zustimmung bei 67,5 %, bei erwerbstätigen Studierenden bei 64,8 %. Studierende mit Kindern stimmten zu 56,3 % zu, während Studierende mit einer Behinderung zu 63,7 % und Studierende mit einer chronischen Erkrankung mit 71,6 % zustimmten.

Wäre es Ihnen auch ohne den Aufstockungsbetrag finanziell möglich gewesen, ins Ausland zu gehen?

4355 Befragte (62,4 %) gaben an, dass es ihnen ohne den Aufstockungsbetrag finanziell nicht möglich gewesen, ins Ausland zu gehen.

Antworten nach Zielgruppen:

	Gesamt	Erstakademiker	Erwerbstätige	Studierende mit Kindern	Studierende mit Behinderung	Studierende mit chronischer Erkrankung
Ja	37,6%	34,8%	43,8%	15,6%	49,0%	49,1%
Nein	62,4%	65,2%	56,2%	84,4%	51,0%	50,9%

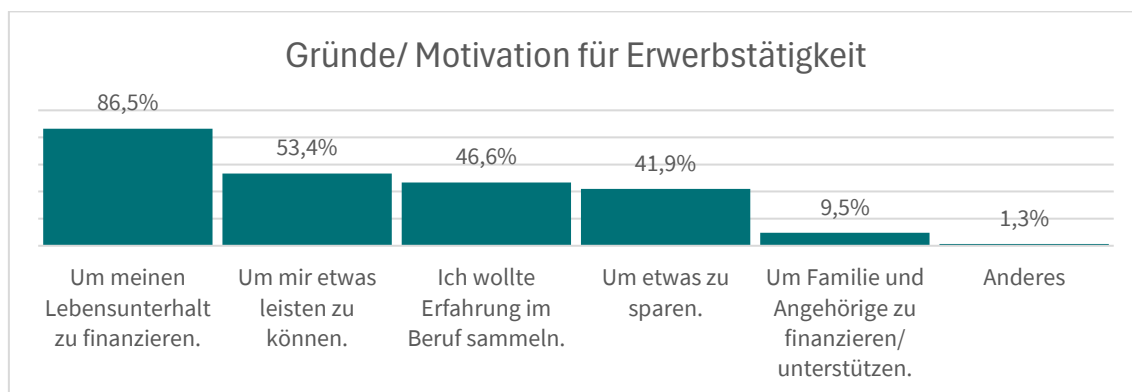
Studierenden aus einem Nicht-akademischen Elternhaus gaben mit 62,4 % an, dass es Ihnen ohne den Aufstockungsbetrag nicht möglich gewesen wäre ins Ausland zu gehen, bei erwerbstätigen Studierenden lag der Anteil bei 56,2 %, bei Studierenden mit Kindern lag er am höchsten mit 84,4 %. Zudem gaben 51 % der Studierenden mit einer Behinderung und 50,9 % der Studierenden mit einer chronischen Erkrankung an, ohne den Aufstockungsbetrag nicht ins Ausland hätten gehen zu können.

Haben Sie Auslands-BAföG erhalten?

1343 Befragte (19,2 %) gaben an, dass sie Auslands-BAföG erhalten haben, 5639 Befragte (80,8 %) erhielten dieses nicht.

Warum waren Sie vor dem Auslandsaufenthalt erwerbstätig?

Von insgesamt 3119 Personen, wurden folgende Gründe (Mehrfachauswahl möglich) für die Erwerbstätigkeit genannt:



Die Daten zeigen, dass die Finanzierung des Lebensunterhalts (86,5 %) die Hauptmotivation der Studierenden ist, gefolgt von dem Wunsch sich etwas leisten zu können (53,4 %) und der Motivation Berufserfahrung zu sammeln (46,6 %). Etwas zu sparen (41,9 %) und die finanzielle Unterstützung von Familie und Angehörigen (9,5 %) sind ebenfalls mögliche Gründe sowie andere (1,3 %).

Haben Sie im Anschluss an Ihren Auslandsaufenthalt in einem für Sie angemessenen Zeitraum einen neuen Job gefunden?

Von denjenigen, die erwerbstätig waren und Ihren Job aufgrund des Auslandssemesters beenden oder pausieren mussten, fanden 71,7 % im Anschluss an Ihren Auslandsaufenthalt in einem für Sie angemessenen Zeitraum einen neuen Job, 11 % wollten keinen neuen Job und 17,3 % fanden keinen neuen Job in einem für Sie angemessenen Zeitraum.

Die Erasmus+ Förderung inklusive Aufstockungsbetrag reichte für die Mehrheit der Studierenden aus, um den Großteil ihrer Kosten im Ausland zu decken. Ohne den Aufstockungsbetrag wäre ein Auslandsaufenthalt für viele finanziell nicht möglich gewesen, insbesondere für Studierende mit Kindern. Nur wenige erhielten zusätzlich AuslandsBAföG. Die Finanzierung des Lebensunterhalts war die Hauptmotivation für die Erwerbstätigkeit vor dem Auslandsaufenthalt. Nach dem Aufenthalt fanden die meisten Erwerbstätigen rechtzeitig wieder einen neuen Job.

Insgesamt zeigt sich, dass die finanzielle Förderung entscheidend für die Teilnahme am Auslandsaufenthalt ist und die Rückkehr in den Beruf größtenteils gelingt.

7 Resümee der Ergebnisse

Wirkung der Erasmus+ Maßnahmen und ESF-Fördermittel

Die Auswertung zeigt, dass die finanziellen Zusatzmaßnahmen – insbesondere die Aufstockungsbeträge – einen sehr wichtigen Beitrag leisten. Für viele Studierende mit geringeren Chancen wäre ohne diese Unterstützung ein Auslandsaufenthalt nicht möglich gewesen. Die Mehrheit konnte mit den Fördermitteln den Großteil ihres Lebensunterhalts im Ausland finanzieren. Der persönliche und berufliche Mehrwert eines Erasmus-Aufenthalts wird von den Teilnehmenden sehr hoch bewertet. Besonders die persönliche Entwicklung wird als äußerst positiv wahrgenommen.

Die gezielten Zusatzförderungen wie Aufstockungsbeträge und Realkostenanträge zeigen somit Wirkung und ermöglichen mehr Studierenden die Teilnahme am Programm. Es bestehen jedoch weiterhin Unterschiede zwischen den Zielgruppen. Am häufigsten profitieren Studierende aus nicht-akademischen Elternhäusern, gefolgt von erwerbstätigen Studierenden (wobei es eine große Überschneidung bei diesen beiden Zielgruppen gibt) sowie Menschen mit Behinderungen, chronischen Erkrankungen oder mit Kindern.

Die Bedeutung der Aufstockungsbeträge für die Teilnahmechancen ist hoch - über 60 % der Geförderten wären ohne Zusatzförderung nicht ins Ausland gegangen. Daher ist eine Beibehaltung dieser Maßnahme essenziell für Chancengleichheit. Die zusätzlichen Fördermittel des Europäischen Sozialfonds Plus (ESF+) leisten hierzu einen wesentlichen Beitrag. Um weiterhin möglichst vielen Studierenden mit geringeren Chancen die Teilnahme am Erasmus+ Programm zu ermöglichen, hoffen wir, dass die Nutzung von ESF-Mitteln in künftigen Programmgenerationen fortgeführt werden kann.

Handlungsfelder und nächste Schritte für mehr soziale Teilhabe

Um auch in Zukunft ein noch inklusiveres, nachhaltigeres und erfolgreicherer Erasmus+ Programm zu gestalten, sollten folgende Schritte gegangen werden:

- **Zielgruppen erreichen durch (direkt) Ansprache:** Der direkte Kontakt von Erasmus+ Koordinierenden zu Studierenden ist gemäß der Befragung am effektivsten, um relevante Informationen zu vermitteln. Die direkte Ansprache und die Nutzung vielfältiger Kommunikationskanäle (u. a. Social Media, Apps, Peer-Netzwerke), um insbesondere schwer erreichbare Studierendengruppen besser zu informieren und anzusprechen ist daher essenziell. Zudem kann eine stärkere Integration von Alumni hilfreich sein, um Erfahrungen und Informationen authentisch weiterzugeben und Hemmschwellen für andere zu senken.
- **Bedarfsorientiert unterstützen:** Studierende mit Behinderung, chronischer Erkrankung, Kindern sowie Studierenden aus einem Nicht-akademischen Elternhaus oder weiteren spezifischen Bedürfnissen, sollten Unterstützungsangebote zur Verfügung

stehen. Eine intensivere Zusammenarbeit und Vernetzung der Beratungsstellen an den Entsendehochschulen und mit den Anlaufstellen der Gasthochschulen leisten einen wichtigen Beitrag zur effektiven Unterstützung der Studierenden.

- **Realkostenanträge bekannter machen:** Die Bekanntheit von Realkostenanträgen ist noch zu steigern, auch hier der direkte Kontakt mit und die Unterstützung von Erasmus+ Koordinierenden von zentraler Bedeutung.
- **Vorhandene Angebote der NA für Koordinatorinnen nutzen:** Die vorhandenen Informations- und Schulungsangebote der NA DAAD für Erasmus+ Koordinierende haben sich bewährt und sollten weitergeführt und ausgebaut werden, damit Koordinierende in ihrer wichtigen Arbeit weiterhin optimal unterstützt werden.
- **Austausch mit Erasmus+ Expertinnen und Organisationen aus dem Bereich Inklusion und Vielfalt fortführen:** Zur Weiterentwicklung der Förder- und Unterstützungsangebote bezieht die NA DAAD die Erasmus+ Expertinnen und Experten ein, um bestmöglich auf aktuelle Bedarfe und Entwicklungen reagieren zu können. Zudem ist uns die Zusammenarbeit mit externen Vereinigungen, Beratungsstellen und Organisationen aus dem Bereich Chancengerechtigkeit und Diversität wichtig, um Synergien zu nutzen und die Reichweite sowie die Qualität der Angebote zu erhöhen.

Zusammengefasst zeigen die Befragungsergebnisse, dass die Kombination aus finanzieller Unterstützung, gezielter Ansprache und kontinuierlicher Angebotserweiterung entscheidend ist für einen inklusiven und erfolgreichen Bildungsaustausch. Unser Ziel ist daher die bisherigen Maßnahmen anhand der Bedarfe verschiedener Zielgruppe weiterzuentwickeln und somit Studierende mit geringeren Chancen bestmöglich zu unterstützen.

IMPRESSUM

Herausgeber

Deutscher Akademischer Austauschdienst e.V.
Kennedyallee 50, D – 53175 Bonn
Tel.: +49 228 882-0, Fax: +49 228 882-444
E-Mail: erasmus+news@daad.de
Internet: www.daad.de

Vertretungsberechtigter Vorstand:
Präsident Prof. Dr. Joybrato Mukherjee
Registergericht Bonn, Registernummer VR 2107
Umsatzsteuer-IdNr.: DE122276332
Verantwortlicher i.S.v. § 18 Abs. 2 MSTV:
Dr. Kai Sicks, Kennedyallee 50, 53175 Bonn

Der DAAD ist ein Verein der deutschen Hochschulen und ihrer Studierendenschaften. Er wird institutionell gefördert durch das Auswärtige Amt.

Nationale Agentur für Erasmus+
Hochschulzusammenarbeit
Referat Erasmus+ Leitaktion 1: Mobilität von Einzelpersonen – EU02
eu.daad.de
eu.daad.de/euroletter
daadeuroletter.de
eu.daad.de/newsletter
erasmusplus.de
linkedin.com/company/erasmus-daad
instagram.com/erasmus_daad

Projektkoordination

Elena Sangion, DAAD

Redaktion

Dr. Stephan Geifes (verantwortlich), Agnes Schulze-von Laszewski, Dr. Frauke Stebner, Elena Sangion (alle DAAD)

Gestaltung

DITHO Design GmbH, Köln

Als digitale Publikation im Internet veröffentlicht
1. Fassung, März 2026

© DAAD

Diese Publikation wurde mit Mitteln der Europäischen Kommission und des Bundesministeriums für Forschung, Technologie und Raumfahrt (BMFTR) gefördert.



Kofinanziert von der
Europäischen Union

Gefördert durch:



Bundesministerium
für Forschung, Technologie
und Raumfahrt